

Die verkehrte Welt des Etatismus: die Politik treibt Ökonomie und die Unternehmen machen Politik

Die verkehrte Welt des Etatismus: die Politik treibt Ökonomie und die Unternehmen machen Politik. Besser wäre es, wenn die Politiker Politik und die Unternehmer Umsatz und Profit machten. Die Leistungen von Unternehmern und Kapitalisten werden im etatistischen Deutschland grundsätzlich verleugnet, weil ansonsten das Weltbild des herrschenden, politisch korrekten Gutmenschen ins Wanken geriete. Dafür, daß das auch künftig nicht passieren wird, sorgt die etatistische Propaganda der zwangsgebührenfinanzierten Massenmedien. Unternehmer, die wie Adam Smiths (1776) Bäcker durch ihre *Selbstliebe* dem Allgemeinwohl dienen, spielen im staatlichen Fernsehen keine Rolle, von lebenden wachstumserzeugenden Unternehmern ganz zu schweigen. Eine unternehmerfreundliche Fernsehunterhaltung findet nicht statt. Die Führungsmatrix hingegen mißt die *Stärken* von Unternehmern *objektiv* mittels mathematischer Formeln. Die Interpretation ihrer gemessenen Stärken erfolgt nicht durch die Gutmenschenbrille, sondern vorurteilsfrei.

Als hätte es die jahrzehntelange Agonie und den wirtschaftlichen Zusammenbruch des „real existierenden Sozialismus“ nie gegeben, als wäre der „Trabi“ ein Erfolgsmodell gewesen und nicht nach der friedlichen Revolution sang- und klanglos mangels Nachfrage eingestellt worden, als wäre nicht der *Kapitalismus* seit dreihundert Jahren das weltweit einzig funktionierende Wirtschaftsmodell, als hätte nicht die Erhardsche D-Mark und die auf dem Privateigentum basierende Marktwirtschaft das deutsche Wirtschaftswunder möglich gemacht, als wäre all dies nie geschehen, feiert die *Staatswirtschaft* im Deutschland des 21. Jahrhundert fröhliche Urständ.

Wir Deutschen sind ein Volk, das seit Kaisers Zeiten die Verehrung des Staates zur Religion erhoben hat; unser Credo basiert auf einem kollektiven Neidkomplex (Ludwig Erhard 1957, S.269) und dem daraus gespeistem Dogma der Gleichmacherei: Ungleichheit sei allen Übels Ursache. Amen. Der Staat soll es richten. Noch einmal: Amen. Der Staat (Deutsches Reich) sollte Albion (Großbritannien) von den Weltmeeren vertreiben. Schief gegangen: Weltkrieg verloren. Eine Fortsetzung mit gleichem Ergebnis folgte. Der Staat (DDR) sorgt für die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Schief gegangen: Staat bankrott, Bürger verarmt. Nichts dazu gelernt! Nun soll der Staat (2016) die Welttemperatur um 2° absenken, und zwar indem er Elektroautos mittels Kaufprämien durchsetzt. Wird auch schief gehen. Staatsinterventionismus (Mises 1949) ohne Ende! Der Staat soll bis zu seinem vierten Staatsbankrott dafür sorgen, daß seine deutschen Fans an ihn glauben dürfen. Dann wird alles gut, glauben die Staatsgläubigen. Ganz anders die seit tausend Jahren demokratieerprobten Briten: gerade noch rechtzeitig verabschiedeten sie sich vom *supranationalen Etatismus* der EU, indem sie mehrheitlich – zur Überraschung fast aller Deutschen – für den Brexit stimmten; jetzt dürfen und können die Briten ihr eigenes Land wieder selbst kontrollieren. So geht es auch.

Bei Volkswagen dilettiert der *Staat*, konkret eine rotgrüne Regierung als Miteigentümer mit einer Sperrminorität von 20 Prozent. Als wäre das noch nicht schlimm genug, pfuscht die auf der Grundlage des sozialistischen Mitbestimmungsgesetzes dilettierende Gewerkschaft als weiterer etatistischer Lobbyist in die unternehmerischen Entscheidungen hinein. Bisheriger trauriger Tiefpunkt dieser etatistischen Fremdbestimmung eines Unternehmens war die Ernennung des Gewerkschaftsfunktionärs Berthold Huber zum *Aufsichtsratsvorsitzenden* des weltgrößten Automobilherstellers. Ein historisches Novum! Etatismus pur.

Daß der aktuelle CO₂-Ausstoß *menschengemacht* ist, ist eine bisher unbewiesene Hypothese, die Gutmenschen zu einer Gewißheit umdichten. Der sogenannte „VW-Abgasskandal“ ist in

Wirklichkeit ein Versagen des Staates. Denn die EU-Norm (EG Nr.715/2007), nach der der Benzinverbrauch unrealistisch auf einem Teststand anstatt im normalen Verkehr, d.h. unter realistischen Bedingungen gemessen wird, ist eine staatliche EU-Norm, der sich alle Hersteller unterwerfen müssen. Gibt es dazu wirklich keine privatwirtschaftliche Alternative?

Die privatwirtschaftliche Zeitschrift „Auto Motor Sport“ verwendet seit Jahrzehnten eine realistische und alltagstaugliche Norm zur Feststellung des Benzinverbrauchs; diese ist nach drei realistischen Fahrertypen gestaffelt: 1. sparsamer Fahrer, 2. Pendler und 3. sportlicher Fahrer. Die AMS-Messung hat sich wie gesagt seit Jahrzehnten bewährt. Einer realistischen Messung nach dieser Methode stünde also nichts im Weg, wenn nicht die EU ihre demokratisch durch nichts legitimierten Vorschriften diktiert, und die Staatsgläubigen nicht daran glaubten.

F.W. Hegel folgend wird der deutsche Staat als Heiligtum verehrt; heutzutage dienen dessen Umweltbehörden als Kirchen, in denen die *verbeamteten* Priester den Staatsgläubigen die heiligen CO₂-Abgasvorschriften auslegen. Der Beamte Axel Friedrich arbeitete als Abteilungsleiter am Umweltbundesamt und wurde dort vom deutschen Steuerzahler dafür bezahlt, dem deutschen Volk zu dienen. Jeder Beamte wird auf das deutsche Grundgesetz vereidigt und ist damit verpflichtet, den Nutzen für das deutsche Volk zu mehren und Schaden von ihm abzuwenden. Der grüne Beamte Axel Friedrich und das Umweltbundesamt haben dem deutschen Volk einen Schaden in Milliardenhöhe zugefügt: der Beamte Axel Friedrich hat seinen Amtseid gebrochen, weil er seine Amtsgeheimnisse nicht für sich behalten hat, sondern der amerikanischen Umweltbehörde EPA und der staatlich subventionierten Deutschen Umwelthilfe verraten hat. Das ist der wirkliche Skandal. Axel Friedrich wurde dafür *weder straf- noch zivil- noch disziplinarrechtlich belangt*. Beim sogenannten „VW-Abgasskandal“ handelt es sich in Wirklichkeit um den Amtsgeheimnis- und Vaterlandsverrat eines grünen *Beamten* in einer grünen Behörde, der dadurch einen Milliarden Schaden angerichtet hat und weiter ungehindert anrichtet. Auch die französische Renault ist davon betroffen. Angesichts des Milliarden Schadens ist diese Straflosigkeit ein weiterer ungeheurer Skandal. VW mußte seinen 652 amerikanischen Vertragshändlern bereits 1,2 Mrd. \$ bezahlen, und das dicke Ende kommt erst noch. Hat die Diktatur des Gutmenschentums den deutschen Rechtsstaat und seine muster-gültigen Beamten bereits untergepflügt? Die Rechtsstaatlichkeit ließe sich wiederherstellen, wenn man das ungesetzliche Handeln verbeamteter Gutmenschen mit Pensionsentzug oder Regreß sanktionierte. Ein Exempel muß statuiert werden.

Das Land Niedersachsen hat mit seiner Sperrminorität im Verbund mit dem mächtigen Betriebsrat den *einzigsten* krisenwendekompetenten – laut Stärkenbericht: „eine Wende herbeiführen könnenden“ – VW-Manager, den Vorstandsvorsitzenden Ferdinand Piech weggeputscht und den IG-Metall-Apparatschik Berthold Huber zum Aufsichtsratsvorsitzenden gekürt; dabei darf aber nicht verschwiegen werden, daß dieser etatistische Putsch ohne die Kollaboration des rachsüchtigen Miteigentümers Wolfgang Porsche, der Piech bei der Porscheübernahme einst unterlegen war, mißlungen wäre. So richtete der Staat einen riesigen Scherbenhaufen an. Der Staat Niedersachsen, repräsentiert durch seine rot-grüne Regierung und der mächtige SPD-Betriebsrat Bernd Osterloh kürten unter der Führung des IG-Metall-Apparatschiks Berthold Huber den laut Führungsmatrix „krisenanfälligen“ Matthias Müller zu ihrem Vorstandsvorsitzendem. *Eine glatte Fehlbesetzung*. Wundert sich noch jemand darüber, daß es Matthias Müller an Krisenwendekompetenz mangelt? Spielt unternehmerische Kompetenz in der VW-Krise etwa keine Rolle? Hauptsache „weg mit dem Unternehmer Piech“ – wir finden schon jemanden Willfähigen, lautete das egoistische Motto der etatistischen Troika aus Huber (IGM), Osterloh (BR-SPD) und Weil (rotgrüner Regierungschef). Wie aus dem Lehrbuch der etatistischen Machtgewinnung abgeschrieben, hievte die etatistische Troika einen ihr hörigen Vorstandsvorsitzenden an die Spitze. Man mußte nicht lange darauf warten, bis die politische Entscheidung Merkels&Gabriels&Co fiel, daß VW massenweise Elektroautos, die bislang kaum ein Konsument freiwillig kauft, verkaufen muß: VW *fehlinvestiert* nun auf poli-

tisches Geheiß Milliarden in eine Batteriefabrik. Deswegen wurde Akku-Diess in den VW-Vorstand berufen. Das Staatsfernsehen jubelt. Welche sonderbare Blüte treibt der Etatismus als nächste? Da will man die Antwort gar nicht mehr wissen – so desaströs wird sie ausfallen. Marktwirtschaft geht anders.

Läßt sich die Hörigkeit dieser etatistischen Marionette empirisch belegen? Leider gibt es da mehr als genug, so Müllers *Antrittsrede* auf seiner ersten Betriebsversammlung am 6. Oktober 2015 in Wolfsburg: „Meine Damen und Herren, *lieber Bernd Osterloh*, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich kann mir gut vorstellen, was Ihnen in diesen Tagen durch den Kopf geht: Viele von Ihnen fragen sich, wie es bei Volkswagen weitergeht. Viele sehen die ehrliche und erfolgreiche Arbeit der vergangenen Jahre in Mißkredit gebracht. Viele machen sich Sorgen – um die Zukunft unseres Unternehmens, oder vielleicht sogar um die Arbeitsplätze. ... *Das Land Niedersachsen steht zu uns.*“ Als hinge der Erfolg von VW davon ab, daß „Bernd“ ein ganz „lieber“ ist und der rotgrüne Regierungschef „zu uns steht“. Der Einzige, der bei dieser Antrittsrede namentlich hervorgehoben wird, ist der mächtige Gewerkschafter und Betriebsrat *Bernd Osterloh*. Der Rest ist anonyme Masse. Matthias Müllers läßt den äußerst erfolgreichen Vorgänger Ferdinand Piech, der 22 Jahre lang, von 1993 bis 2002 Vorstands- und von 2002 bis 2015 Aufsichtsratsvorsitzender der Volkswagen AG war, namentlich *unerwähnt*. Will er dessen Leistungen vergessen machen?

Ein weiteren Hinweis auf die etatistische Verstrickung des VW-Vorstands liefert uns der Akku-Beauftragte und Markenvorstand Diess in einem Interview, das er *gemeinsam* mit dem „lieben Bernd“ gegeben hat; diesen etatistischen „Schulterschluß“ wertet die etatistische Presseagentur dpa als „eine erste gute Nachricht“; da fragt sich nur, für wen diese Verstrickung gut ist – für die Marke Volkswagen, die Diess verantwortet, ganz bestimmt nicht.

Der wichtigste Beleg für die Schwäche Müllers und seine problematische Abhängigkeit von den Etatisten ist, daß er für sich genommen, wie schon erwähnt, „krisenanfällig“ ist, weil er auf einen negativen Wert (-15) abrutscht; nur das Gespann Diess & Osterloh rettet sich auf einen Krisenwendekompetenzindex von Null (±0); d.h. zusammengerechnet sind sie nur „krisenfest“, während der weggeputzte Unternehmer und Kapitalist Ferdinand Piech mit einem starken Krisenwendekompetenzindex von +21 brilliert: er konnte und kann „eine Wende herbeiführen“. Die einzigartige unternehmerische Kompetenz **Piechs** zeigt sich laut Führungsmatrix nicht zuletzt daran, daß er ein „überzeugungsstarker“ Visionär („idealistisch“) ist, während es **Müller** auch daran mangelt („überzeugungsschwach“ und „profan“). Das mächtige Gespann **Diess&Osterloh** kann wenigstens bei einigen *Persönlichkeitseigenschaften* mit Piech gleichziehen; ansonsten ist es unterlegen. Das *ist* erwähnenswert! Aber vergleichen Sie selbst:

VW-Führungskraft	Piech	Müller	Diess & Osterloh
Idealismus 2	idealistisch	profan	
Konstruktivität vs. Destruktivität	konstruktiv	destruktiv	konstruktiv
Koordiniertheit 2	koordiniert	chaotisch	koordiniert
Konzentrierte Schwerpunktbildung	klotzend	kleckernd	klotzend
Tiefe vs. Oberflächlichkeit	tief	oberflächlich	tief
Bums	zum emotionalen Höhepunkt fähig	nichts Halbes und nichts Ganzes zustande kriegend	zum emotionalen Höhepunkt fähig
Dynamik 4	beschleunigen und bremsen könnend	Eines von Beiden könnend	beschleunigen und bremsen könnend
Format 3	durchsetzungsfähig	durchsetzungsfähig	äußerst durchsetzungsfähig

Nach vorne gerichteter Trieb 4	überdurchschnittlich effektiv	unterdurchschnittlich effektiv	
Krisenwendekompetenz 4	eine Wende herbeiführen könnend	krisenanfällig	krisenfest
Aufwärts gerichteter Trieb 4	zuversichtlich	skeptisch	
Leistungswille 4	zielstrebig	mäßig strebsam	
Überzeugungskraft 2	überzeugungsstark	überzeugungsschwach	
Motivation 4	hochmotiviert	niedrig motiviert	
Optimale Emotionalität 5	emotional optimal entwickelt	emotional etwas zurückgeblieben	emotional gut entwickelt
Charisma 4	etwas Ausstrahlung habend	wenig Ausstrahlung habend	
Reife 2	reif	unreif	reif
Entscheidungsdynamik2	chancenergreifend	Gelegenheiten verstreichen lassend	
Abschlußstärke 4	abschlußsicher	abschlußschwach	abschlußschwach
Rollenflexibilität	Mehrzweckwaffe	auf eine einzige Führungsrolle beschränkt	

Da diese Ergebnisse reichlich kraß ausfallen, sei an dieser Stelle betont, daß zu keiner der hier auf Grundlage ihrer persönlichen Interviews mathematisch-psychologisch bewerteten Führungskräfte jemals irgendeine geschäftliche Beziehung bestand.

Unsere **Prognose** lautet: solange wie der kompetente Piech wird der inkompetente Müller nicht im Amt bleiben, nicht einmal halb so lange, weil er eine schwache Persönlichkeit ist: seine Amtszeit als Vorsitzender wird deutlich kürzer als elf Jahre ausfallen; Müller wird sein zehnjähriges Jubiläum am **25. September 2025** nicht mehr feiern können, weil er **bis dahin als Vorstands- oder Aufsichtsratsvorsitzender der Volkswagen AG längst abgetreten** sein wird. Schon heute ist sein Akku-Diess im Verein mit dem „lieben Bernd“ stärker als er. Soweit die Prognose der Führungsmatrix.

Wohin diese etatistische Abhängigkeit seines Vorstandsvorsitzenden führen wird, mag man sich angesichts des ebenfalls etatistisch angerührten „VW-Abgasskandals“ gar nicht ausmalen. Aus der Krise heraus wird dieses (etatistische) Gespinn die (kapitalistische) Volkswagen AG jedenfalls nicht führen. Als kleiner Trost der Führungsmatrix mag bleiben, daß Diess & Osterloh die staatsgemachte Krise nicht noch weiter verschärfen werden. **Ob das reicht?**

Wie könnte eine marktwirtschaftliche **Lösung** aussehen? Die privaten VW-Eigner, allen voran die Familien Piech und Porsche, müßten den Verkauf des **Staatsanteils** erzwingen, am besten hundertprozentig, mindestens aber diesen unter die Sperrminorität von 20% drücken, um das Unternehmen aus seinen etatistischen Fesseln zu lösen. Als Druckmittel eignete sich die Bereitschaft eines chinesischen Großaktionärs, VW zu übernehmen. Anschließend sollte Ferdinand Piech eine „krisenwendekompetente“ und „innovationsstarke“ „Mehrzweckwaffe“ (vgl. Stärkenbericht) nach seinem Vorbild aussuchen und zum Vorstandsvorsitzenden küren lassen. Man wird ja mal träumen dürfen, wenn es um das Wohl von Deutschlands bedeutendstem Automobilhersteller geht.